



25.3431

Postulat WBK-S.

**Forschung zu Risiken und nachhaltigem
Umgang mit Chemikalien
(Chemikaliensicherheit)**

Postulat CSEC-E.

**Recherche sur les risques
et la gestion durable
des produits chimiques (sécurité
des produits chimiques)**

CHRONOLOGIE

STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 12.06.25

Präsident (Caroni Andrea, Präsident): Die Kommission beantragt die Annahme des Postulates. Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

Graf Maya (G, BL), für die Kommission: Auch in unserer WBK wurde das Thema der PFAS, der Ewigkeitschemikalien, diskutiert, und wir haben uns auch für eine Anhörung entschieden. Wir haben die Forschungsgemeinde und auch die zuständigen Bundesbehörden angehört. Vor allem der Bereich Forschung und Monitoring für einen nachhaltigen Umgang mit Chemikalien stand im Fokus. Das ist das Stichwort Chemikaliensicherheit. Diese geht ja über einen einzelnen gefährlichen Wirkstoff hinaus und betrifft viele andere chemische Stoffe, die wir in unserem täglichen Leben brauchen. Sie dienen uns jeden Tag, sie bergen aber auch Risiken. Zunehmend sind auch Rückstände und Verbindungen von Chemikalien in der Umwelt zu finden, und sie können mittel- oder langfristig auch ein Risiko für die menschliche Gesundheit sein, für unsere Trinkwasserversorgung und für die Lebensmittelproduktion.

Aus diesem Grund hat sich Ihre Kommission dafür ausgesprochen, den Bundesrat mit einem Postulat zu beauftragen, uns eine Auslegeordnung zu machen, wie in Zukunft die Erforschung und Beurteilung von Risiken chemischer Stoffe für Gesundheit und Umwelt, das Monitoring, die Entwicklung von Risikominderungsmaßnahmen sowie Methoden für eine innovative Umsetzung der Prinzipien der nachhaltigen Chemie bei der Entwicklung neuer Chemikalien gestärkt werden können. Das heisst, wir müssen auch vorwärtsschauen. Es kommen jeden Tag neue chemische Zusammensetzungen auf den Markt, in unsere Umwelt, in unsere Lebensbereiche. Hier ist es unerlässlich, dass wir auch eine Entwicklung anstossen, die einen nachhaltigen Umgang mit neuen Chemikalien verstärkt erforscht und diesen auch auf den Weg bringt.

Zudem haben wir bei den Anhörungen festgestellt, dass eine bessere Vernetzung und Koordination zwischen den in diesem Bereich tätigen Forschungsinstituten, Bundes- und Kantonsstellen und relevanten Industrien nötig sind. Wir möchten mit unserem Postulat auch anregen, dass aufgezeigt wird, wo eine bessere Zusammenarbeit, ämterübergreifend und auch mit den Kantonen, erreicht werden kann, nicht nur zur Bewältigung, sondern eben auch zur Vorsorge der Chemikaliensicherheit.

Es ist sehr schade, dass der Bundesrat dieses Postulat nicht annehmen will. Er stellt sich auf den Standpunkt, dass das Thema "Sicherer und nachhaltiger Umgang mit Chemikalien" im diesjährigen Auswahlprozess für neue nationale Forschungsprogramme zwar abgelehnt wurde, aber später erneut geprüft werden könnte. Es wäre eigentlich genau das gewesen, was wir so dringend brauchen, denn ein nationales Forschungsprogramm läuft bis zu zehn Jahre, und wir brauchen diese Forschungsergebnisse, um politische Entscheide auf einer fundierten wissenschaftlichen Basis fällen zu können.

Sie regen zwar an, dass das Thema bereits in einer nächsten Prüfrunde berücksichtigt werden könnte, aber das reicht uns nicht. Wir möchten, dass Sie uns auch aufgrund dieses Postulatsauftrags eine Auslegeordnung vorlegen und uns auch in anderen Bereichen zeigen, welche Arbeiten bereits vorgenommen wurden, in der





AMTLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Ständerat • Sommersession 2025 • Siebente Sitzung • 12.06.25 • 08h15 • 25.3431
Conseil des Etats • Session d'été 2025 • Septième séance • 12.06.25 • 08h15 • 25.3431



Forschung und vor allem auch im Monitoring und in Zusammenarbeit mit Bundesbehörden, mit den Kantonen, aber auch zum Beispiel mit der chemischen Industrie. Dieses wird so wichtig sein wie nie.

Die Kommission beantragt daher einstimmig, dieses Postulat anzunehmen, und ich bitte Sie, diesem Antrag zu folgen.

Würth Benedikt (M-E, SG): Wir haben letzte Woche eine intensive PFAS-Debatte geführt, und wir waren uns nicht ganz einig in der Frage, wie wir mit den Problemen der Vergangenheit umgehen und wie wir diese lösen sollen. Aber wir sind uns hier eigentlich sehr einig, dass wir alle Mittel einsetzen müssen, um möglichst viel zu substituieren, und dass wir die PFAS wirklich nur dort einsetzen, wo sie effektiv nötig sind. Das ist ein zentrales Thema. Wir sind in der Schweiz sehr stark, was die Forschung und die Innovation anbelangt, und dieses Postulat möchte eigentlich hier anknüpfen.

Ich war über den ablehnenden Antrag des Bundesrates überrascht. Ich würde Ihnen empfehlen, das Postulat anzunehmen.

Baume-Schneider Elisabeth, conseillère fédérale: En guise de préambule, le Conseil fédéral propose le rejet du postulat par principe de modestie par rapport à ses compétences scientifiques pour mener une telle étude de manière totalement pertinente, cela parce que le Conseil fédéral reconnaît la pertinence du postulat. Il est exact que les produits chimiques et leur application sont indispensables, essentiels pour notre vie quotidienne, mais on doit véritablement être de plus en plus attentifs parce que nous sommes confrontés à des composés chimiques et à leurs résidus dans l'environnement qui ont des effets sur notre santé. L'exemple des PFAS illustre parfaitement cette problématique, parce que l'exposition environnementale présente des difficultés tant pour les acteurs concernés que pour l'implantation de mesures à venir.

Pour surmonter ces difficultés, il convient donc d'une part de trouver un équilibre entre la sécurité écologique et sanitaire et les éventuels avantages économiques et de garantir la qualité de vie des générations actuelles et à venir. D'autre part, comme cela a été dit, il faut promouvoir les innovations qui conduisent au développement d'alternatives plus sûres et plus respectueuses de l'environnement, également plus économes en matière de ressources ou d'investissements futurs.

Dès lors, tout en reconnaissant cette problématique et les défis liés à la gestion des produits chimiques, le Conseil fédéral a décidé de recommander le rejet du postulat parce qu'il prend en considération le fait que plusieurs institutions scientifiques étudient déjà les effets nocifs de ces produits sur l'être humain et sur l'environnement. Je pense par exemple au Swiss Centre for Applied Human Toxicology, au Centre Ecotox, le centre suisse d'écotoxicologie appliquée, ou encore à l'Institut fédéral pour l'aménagement, l'épuration et la protection des eaux, mieux connu sous le nom d'Eawag. La Confédération participe donc au financement de projets de recherche sur le plan national international. Néanmoins, la clarification des questions extrêmement pertinentes soulevées dans le postulat dépasse le cadre des recherches de l'administration fédérale et nécessiterait donc des recherches interdisciplinaires supplémentaires, cela a été

AB 2025 S 605 / BO 2025 E 605

relevé par Mme la conseillère aux États Graf. Un cadre plus approprié aurait pu être une demande globale d'un programme national de recherche, par exemple, sur le thème de l'utilisation plus sûre et plus durable des produits chimiques, mais cela n'a pas été retenu dans le cadre du processus de sélection des nouveaux programmes nationaux de recherche de cette année. On pourrait imaginer ou souhaiter que ce le soit dans le prochain cycle de sélection à partir de l'année prochaine.

Vous l'aurez compris : le Conseil fédéral soutient fortement la recherche et les clarifications demandées dans le postulat sont extrêmement importantes et pertinentes, mais elles nécessitent un vaste projet de recherche, et ce n'est pas un rapport de l'administration qui pourrait répondre de manière complète aux préoccupations exprimées. C'est donc le sens de la proposition du Conseil fédéral de rejeter le postulat.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 25.3431/7476)

Für Annahme des Postulates ... 35 Stimmen

Dagegen ... 3 Stimmen

(0 Enthaltungen)

